

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1810

14.9.1810 (Nr. 147)



Freitag,

den 14. Sept. 1810.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Pancsova: Gefechte der Serbier mit den Türken — Wien: Türkische Nachrichten — Paris: Parallele zwischen England und Frankreich — Neapel. Regs. Exercitien; Alterthümer — Vissabon — Stockholm — Derebro: Kronprinz — Pera: Zubereitungen zur Abreise des Sultans — Konstantinopel — Petersburg: Fest.

Deſtreich.

Pancsova, vom 17. August.

Die Serbier haben am 12., 13. und 14. August drei lebhafteste Gefechte mit den Türken bei Nissa gehabt, in welchen sie den Kürzern zogen, so daß Czerny Georg alle weisensfähige Mannschaf aufgeboden, und ihr zum Theil Deligrad als Sammelplatz angewiesen hat. Die Russen haben zwar die Stadt Ruschischuk besetzt, allein sie leiden viel von der türkischen Besatzung der Sidatelle, die sich wahrscheinlich nicht eher ergeben wird, als bis der Großvezier geschlagen ist, der sich mit der türkischen Armee bei Schiumla verschanzt hat, und so viel Verstärkung an sich zieht, als er kann. — Auf unserer Gränze (vom Temeswarer Bannat) lassen sich von Zeit zu Zeit einige Russen sehen, die sich manche Uebersetzungen erlauben. Wenn auch diese Uebersetzung nur von einzelnen Menschen verübt werden, so ist doch zu erwarten, daß von unserer Regierung ernsthafteste Anstalten dagegen werden getroffen werden. Die Russen lassen aus dem von ihnen besetzten Theile der Wallachei nicht das geringste an Vieh, Getreide u. s. w. in unsere Provinz ausführen, so wie sie schon früher gegen Siebenbürgen thaten. Uebrigens sprechen sie stark von einer Belagerung von Neu Pancsova, und rechnen darauf, daß die Serbier aus Belgrad ihnen die Munition und das Geschütz dazu liefern werden. Ob die Serbier aber im Stande sind, einen Belagerungs-Train, wie ihn Pancsova

fordert, besonders an Wurfgeschütz, zu liefern, ist eine Frage. Pancsova ist eine Festung, die vormals schon den Deſtreichern manches Blut gekostet hat, und vor der sie im Winter von 1789 auf 90 mehr Menschen verloren, als die Besatzung stark war.“

Wien, vom 4. September.

In der hiesigen Zeitung liest man folgendes: „Die russische Armee operirt in dem fruchtbaren, wohlbevölkerten Bulgarien auf einer Linie von wenigstens 25 deutschen Meilen, nemlich von Dschem bis nach Barna, hart am schwarzen Meere. Die letztere sehr bedeutende Festung mit 26.000 Einwohner beobachtet der General Jopyrew. Vierzehn Meilen westlich von Barna liegt das gleichfalls besetzte Schiumla, wo der Großvezier sich in seinem verschanzten Lager noch immer hält. So lange dieses noch nicht genommen ist, können die Fortschritte, die der General Kamenskoy z auf der Straße von Schiumla nach Konstantinopel zu machen denkt, wohl schwerlich gesichert werden, besonders da die rechte Flanke der russischen Armee es keineswegs ist. Denn der ganze westliche Theil von Bulgarien ist bis zur Donau hinauf noch immer nicht von den Russen okkupirt, und von dieser Gegend aus könnten die Türken leicht eine Diverſion im Rücken der russischen Armee wagen.“

Eine wichtige Nachricht aus Pesten meldet uns, daß der Sophi gemeinschaftliche Sache mit den Türken macht,

und den Russen den Krieg erklärt hat; die Feindseligkeiten haben bereits in Georgien und am caspischen Meere wieder angefangen.

Wien, vom 4. September.

Offizielle Berichte aus der Türkei, die bis zum 15. August reichen, melden, daß sich Ruschischuk noch nicht ergeben habe. Man hoffte aber, daß sich diese Festung nicht mehr lange halten könne, weil es den Russen gelungen war, ihr die Kommunikation auf der Donau mit Nicopolis abzuschneiden. Die Türken fuhren fort, aus ihrem befestigten Lager bei Schiumla heftige Ausfälle zu thun; sie konnten aber die Russen bei allem Ungestüm ihrer Angriffe doch nicht überwältigen oder zum Rückzug zwingen. In der ganzen Türkei ist übrigens der Enthusiasmus der Muselmänner, für ihre Religion und für ihr Vaterland zu kämpfen groß.

Frankreich.

Paris, vom 7. September.

Der Moniteur macht heute die Proposition des Königs von Schweden an die Reichsstände in Betreff eines Thronfolgers bekannt.

Paris, vom 8. September.

Ein hiesiges Blatt enthält folgende Parallele zwischen England und Frankreich: 1) In Hinsicht der Finanzen. „England kann nicht über 300 Millionen Einkünfte haben; es hat deren 1500, aber 300 repräsentiren seinen Reichthum, und 1200 Mill. den Ertrag seines Monopols. Hieraus folgt, daß, wenn England auf irgend eine Art in seinen Wacker-Geschäften gehemmt ist, der Wechselkurs gegen es seyn muß; es reicht sich nicht mehr hin, und bedarf eines Papiergeldes. Ein Papiergeld ist eine natürliche und unvermeidliche Folge der Lage einer Nation, welche, wie England, ein erkünsteltes Einkommen sich erschaffen hat. England hat 600 Millionen Zinsen zu bezahlen, welche das Doppelte seines wahren Einkommens ist. — Frankreich. — Frankreich hat 800 Mill. Einkünfte in Friedenszeiten. Dies sind nur $\frac{2}{3}$ von jenen, die es sich in Kriegszeiten verschaffen kann. Alle Anschläge um 30 Cent. erhöht, geben eine Einnahme von 1200 Mill. Alle diese Einkünfte sind Ertrag seines Bodens. Es hat 50 Mill. Zinsen zu bezahlen, d. h. den 16. Theil seiner gewöhnlichen Einkünfte. Es erhellt hieraus, daß Frank-

reich kein Papiergeld hat und lebhaft. Frankreich kann als ein reicher Pächter angesehen werden, der alles, was er braucht, in seinem Pachtgut findet. Es bedarf des Handels nur, als eines Mittels zum Verkauf seiner Produkte. Deutschland, Italien stehen seinen Spekulationen offen, und England selbst schätzt sich glücklich, den Ueberfluß seiner Erzeugnisse, wenn man ihm denselben zukommen lassen will, zu empfangen. Die Bank diskontirt doppelt so viel, als die Diskonto-Kasse im Jahr 1780 diskontirte. Sie hat für 120 Mill. Zettel im Umlauf, und zwar wahre Bankzettel, frei, ohne allen Zwang, und jeden Augenblick einlösbar. Geld ist im Ueberfluß vorhanden, die Zinsen stehen zu 4, höchstens 5 v. h. Frankreichs Fabriken sind in einem blühendem Zustand, als jemals; sie liefern nicht nur den eigenen Bedarf, sondern versehen auch Italien, und Deutschland. (D. S. f.)

Königreich Neapel.

Neapel, vom 28. August.

Die französisch-neapolitanische Armee wird täglich im Ein- und Ausschiffen, im Rudern, und in andern Manövern, die sich auf die Landung beziehen, geübt. Se. Majestät der König Joachim ist dabei meist gegenwärtig. — Jeder Division von Kanonier-Schaluppen ist eine gewisse Anzahl Barken, die hinter denselben vor Anker liegen, und diesen Barken eine bestimmte Anzahl von Truppen zugeheilt. Auf das erste Signal weiß jeder Soldat seinen Platz, und es werden nur wenige Minuten erfordert, um eine ganze Division streitfertig in Bewegung zu setzen. Der Anblick der Meerenge von Messina ist übrigens äußerst interessant. Links und rechts bei Scilla liegen nemlich die Divisionen unserer Kanonier-Schaluppen, und hinter diesen bei 800 Barken, und andere platte Fahrzeuge längs der Küste von Sizilien dehnt sich eine Linie vom 150 englischen Linien Schiffen, Fregatten, Kuttern, Briggs, Bombardiergallioten u. Kanonierschaluppen, die vom Faro di Messina gegen Süden hin eine ganze Stunde lang ist. Der Raum zwischen beiden feindlichen Flotten beträgt eine starke halbe, bis $\frac{3}{4}$ Stunden. Der geschickte Schiffskapitän Bausan und andere erfahrene Seeleute haben die Strömungen in der Meerenge neuerdings genau untersucht, und gefunden, daß die großen englischen Schiffe in derselben nur mit vielen Schwierigkeiten, und beim D-

winde gar nicht manövriren können. Nur die mit Rudern versehenen feindlichen Kanonier-Schaluppen sind im Stande, bei einem mäßigen Ostwinde sich in Bewegung zu setzen. Diesen aber sind unsere Kanonierschaluppen an Zahl gleich, wo nicht überlegen. — Das am 21. August zu Castell a Mare vom Stapel gelaufene Linienschiff von 74 Kanonen wird zu Ende des Sept. segelfertig seyn; die dortigen Werften werden erweitert, und unverzüglich zwei andere neue Linienschiffe gebaut. Das Holz dazu liefern die königl. Forsten. Alle in den Häfen des Königreichs Neapel noch vorhandenen und entbehrlichen Fahrzeuge haben Befehl erhalten, nach Calabrien abzugehen, und dort ihre weitere Bestimmung zu vernehmen. Man glaubt jetzt, die Landung dürfte vor sich gehen, sobald die Nächte länger werden.“

Am 25. nahmen Ihre Majestät die Königin in Begleitung des Staatsraths Delfico, der jetzt in Abwesenheit des Herrn Minister des Innern provisorisch dessen Portefeuille führt, die alten Grabmäler in Augenschein, die jüngsthin beim königlichen Museum entdeckt worden sind. Aus sieben derselben wurden in Gegenwart der Königin griechische Münzen, zierlich gearbeitete etruskische Vasen, Lampen, mehrere Spiegel von Metall, Gefäße von Glas &c., ausgegeben. Der Oberaufseher des königl. Museums, Cabal. Arditi, machte über diese Schätze des Alterthums der Königin die nöthigen Erläuterungen. Der Gen. Stuart ist in Messina gegen einen unvermutheten Ueberfall sehr wachsam. Fast jede Nacht läßt er ein-, auch zweimal, Alarm schlagen. Man hört in dem königl. Hauptquartier zu Piale deutlich die Lärntrommeln. Nach Aussage der Deserteurs von den deutschen und Schweizer-Bataillons, die von Zeit zu Zeit Gelegenheit finden, des Nachts nach Calabrien herüberzukommen, hat der Gen. Stuart mehrere Tausend 15 Fuß lange Piken verfertigen, und unter die sizilianische Landmiliz, welche die Küstenschanzen besetzt hält, vertheilen lassen.“

Am 16. erhob sich in der Meerenge von Messina ein starker Sturm aus Südost, der vier englische Kanonier-Schaluppen an die Küste warf, und mehrere andere, auch einige Kutter und Briggs, nöthigte, die Linie zu verlassen, und nach dem Hafen von Messina zu flüchten. Dieser Vorfall beweist dem Feinde, daß er sich bei den bevorste-

henden Aequinoctialstürmen nicht in seiner bisherigen Stellung wird behaupten können. Selbst das Admiralschiff, das seit 2 Monaten nordwestlich beim Faro vor Anker lag, sah sich den 21. Aug. genöthigt, seine bisherige Stellung zu verlassen, u. sich dem Hafen von Messina zu nähern. Bei seiner Fahrt dahin wurde es, so wie einige Fregatten, die hinter demselben segelten, von unsern Batterien und Kanonierschaluppen stark beschossen, und wenigstens 25 Kugeln traf. Es machte zwar auch auf unsere Kanonier-Schaluppen, die demselben sehr nahe kamen, ein heftiges Feuer; wir zählten aber nur einen Verwundeten.

Portugal.

Lissabon, vom 30. July.

Rings um unsere Stadt werden Verschanzungen angelegt; auf der Küste werden Signale errichtet, um die Fahrzeuge so geschwind wie möglich auf gewissen Punkten zusammenzubringen.

Nachrichten aus Brasilien zufolge befindet sich der Prinz von Brasilien unpäßlich.

Schweden.

Stockholm, vom 25. August.

Die Proposition des Königs wegen des Prinzen von Pontecorvo wurde von den Ständen mit lauten Acclamationen angenommen, und im geheimen Ausschusse waren nur zwei Stimmen dagegen.

Derebro, vom 25. August.

Ueber die Wahl Se. Hoheit, des Prinzen von Pontecorvo, zum Thronfolger äussert sich in allen Volksklassen die lauteste und ungeheilteste Freude. Der Entwurf des Konstitutions-Ausschusses zur Wahlakte zur Successions-Ordnung und der vom Thronfolger abzugebenden Versicherung ist schon den Reichsständen vorgelegt worden, und wird ohne Zweifel von denselben angenommen werden. — Alle Ausschüsse sind in voller Thätigkeit, und nachdem die übrigen drei Reichsstände der Proposition des ehrenwerthen Bauernstandes bei der letzten Reichsversammlung unabgemachte Fragen bei der gegenwärtigen nicht vorzunehmen, jetzt völlig beigetreten sind, so glaubt man, daß dieser Reichstag binnen vier, höchstens fünf Wochen beendigt werde,

Türkei.

Pera, vom 1. August.

Gestern hatte der englische Gesandte, Hr. Canning seine Antrittsaudienz bei dem Kaimakan. Aus dem schwarzen Meere hat man die Nachricht, daß einige vor Ruffischuk zur Unterstützung der Belagerung angekommene Schiffe von der Garnison dieses Plazes in den Grund geböhrt worden seyen, und daß der Kapudan Pascha eine aus Sebastopol ausgelaufene kleine russische Eskadre verfolge. — Ein von daher kommendes, und unter französischer Flagge segelndes Schiff, mit Proviant für die russische Armee in Mingrelion beladen, hat er aufgebracht; aus Rücksicht für Frankreich ist das Schiff jedoch wieder freigegeben, die für den Feind bestimmte Ladung aber konfisziert worden. Vor acht Tagen wurde ein über die Russen bei Schiumla erfochtener Sieg bekannt gemacht; allein bis heute weiß man noch keine Details davon, und man ist auf die Bestätigung um so neugieriger, als auch die angekündigten 7,000 Russen noch nicht eingetroffen sind, und man vielmehr behaupten will, die Russen hätten sie dem Großvezier wieder abgenommen. Die Zubereitungen zu der Abreise des Sultans nach Adrianopel dauern fort, allein sie werden noch einige Zeit erfordern; indessen scheint die Reise fest beschlossen, weil während der Anwesenheit des Großherren bei der Armee die asiatischen Truppen auch im Winter nicht nach Hause lehren dürfen.

Konstantinopel, vom 26. July.

Der letzte Aufbruch des Großherren hat gestrichelt. Die Armee verstärkt sich täglich durch neue Ankömmlinge; die verschiedenen, selbst entlegentsten Paschaliks stellen ihre Kontingente richtig; so wird z. B. Mustopha Pascha mit einem Korps von mehr als 10,000 Mannuten ehestens erwartet.

Rußland.

Petersburg, vom 21. August.

In der Hof-Zeitung liest man folgendes: „Am vorwöchentlichen Mittwoch, den 15. August, gab der französisch-kaiserliche Botschafter Duc de Vicenza, ein prächtiges Diner zur Geburtsfeier Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen. Ueber der Tafel, als der Hr. Reichskanzler Graf Rumänzo w nebst den übrigen Gästen aufstand, um die Gesundheit des Kaisers Napoleon zu trinken, erhob sich auch in demselben Augenblicke der französische Botschafter von seinem Sitze und trank auf die Gesundheit des Kaisers von ganz Rußland, Alexander, und auf die feste Allianz zwischen zwischen den beiden Kaiser-Reichen.“

Von Plänen vernimmt man, daß Ihre Majestät bis

regierende Kaiserin am 31. July bei heiterm Himmel und angenehmer warmen Luft zum erstenmal das Seebad gebraucht habe.

Theater-Nachricht.

Sonntag, den 16. Sept.: (Mit aufgehobenem Abonnement) Die Schweizer-Familie, eine lyrische Oper in 3 Akten, Musik v. Weigl.

Carlruhe. [Logis.] In der Spitalgasse ist ein Zimmer mit Bett und Mobles zu vermieten, und kann sogleich bezogen werden. Im Zeitungs-Komptor No. 57 das Nähere.

Bühl, im Großherzogthum Baden. [Bad-Wirtschaft und Güter-Verkauf.] In Gemäßheit eines von dem Großherzoglich Badischen Hochpreiblichen Finanz-Ministerio gefaßten Beschlusses vom 25. August d. J. No. 1377 und des von dem Großherzoglichen Direktorio des Murg-Kreises ergangenen hochverehrliehen Befehls vom 5. dieses No. 3463, solle das Herrschaftliche, in seinen besondern wohlthätigen Wirkungen einzige, und in einer angenehmen Gegend der mittelhheinischen Provinz des Großherzogthums Baden 4 Stunden vom Rhein und 7 Stunden von Strassburg zwischen Rastadt und Offenburg gelegene Huter Bad mit all seinen Bestandtheilen, nemlich:

1) Ein in der untern Etage von Stein und in der obern von Holz errichtetes Bad und Wohngebäude, lang 143 Schuh, breit 37 Schuh, nebst einem einstöckigen Anbau zur Küche, lang 33 und breit 12 Schuh, worn und zwar im ersten Stocke 2 große Gastzimmer mit einem Kasten-Ofen und mit drei Kaminen, auch eine große helle Küche und Speiskammer, II doppelte u. 7 einfache Baadlöcher, und ein vielhältiger kupferner Baadkessel; im 2ten Stock aber ein Saal mit 17 Zimmern, nebst 2 Rundöfen und 1 Kasten-Ofen befindlich sind.

2) Ein gewölbter Keller mit überbauten 6 Zimmern.
3) Ein zunächst gelegene Kapelle am Fuß des Waldbüttigs.
4) Eine massiv von Stein erbaute geräumige Scheuer, Pferd- und Rindviehstallungen, auch Holzremise.
5) Zwei Viertel 16 Ruthen Gemüß- und Obstgärten,
6) Fünf Morgen Acker.
7) Drei Morgen Kastanienbösch, und
8) Acht ein halb Morgen Wiesen von der vorzüglichsten Güte an der hintern Fronte des Badhauses gelegen.

mittelt öffentlichlicher Versteigerung zum Verkauf gebracht werden. Zu dieser Verhandlung wird demnach Dienstag, der 25. d. M. bestimmt, damit die allenfallsigen Fremden, so wie die inländischen Liebhabere über die Eigenschaft der vorbeschriebenen, zum Verkauf stehenden Objekten vor der Hand annoch Erkundigung einziehen, sofort an dem anberaumten Tag und der festgesetzten Stunde mit legalen Vermögenszeugnissen versehen, in dem Huterbad Wierdhause sich einzufinden und die dem Steuerungsakt vorgehenden Bedingungen reir zu vernehmen belieben mögen.
Den 7. Sept. 1810. Großherzogl. S. f. l. Verwaltung.